



Drei bis vier Mal im Jahr geht es für den Arzt mit einer Enduro-Maschine ins Gelände.

© DR. CHRISTOPHER ANDRATSCHKE (3).

Mit dem Notfallrucksack durch die Wüste Gobi

Dr. Christopher Andratschke begleitet als Tourarzt „Chris The Doc“ Motorradfahrer in die abgelegensten Regionen der Welt. Ist er mal nicht unterwegs, trainiert er seine Biker-Kollegen für den Ernstfall - indem er spezielle Erste-Hilfe-Kurse anbietet.

Von Kathrin Handschuh

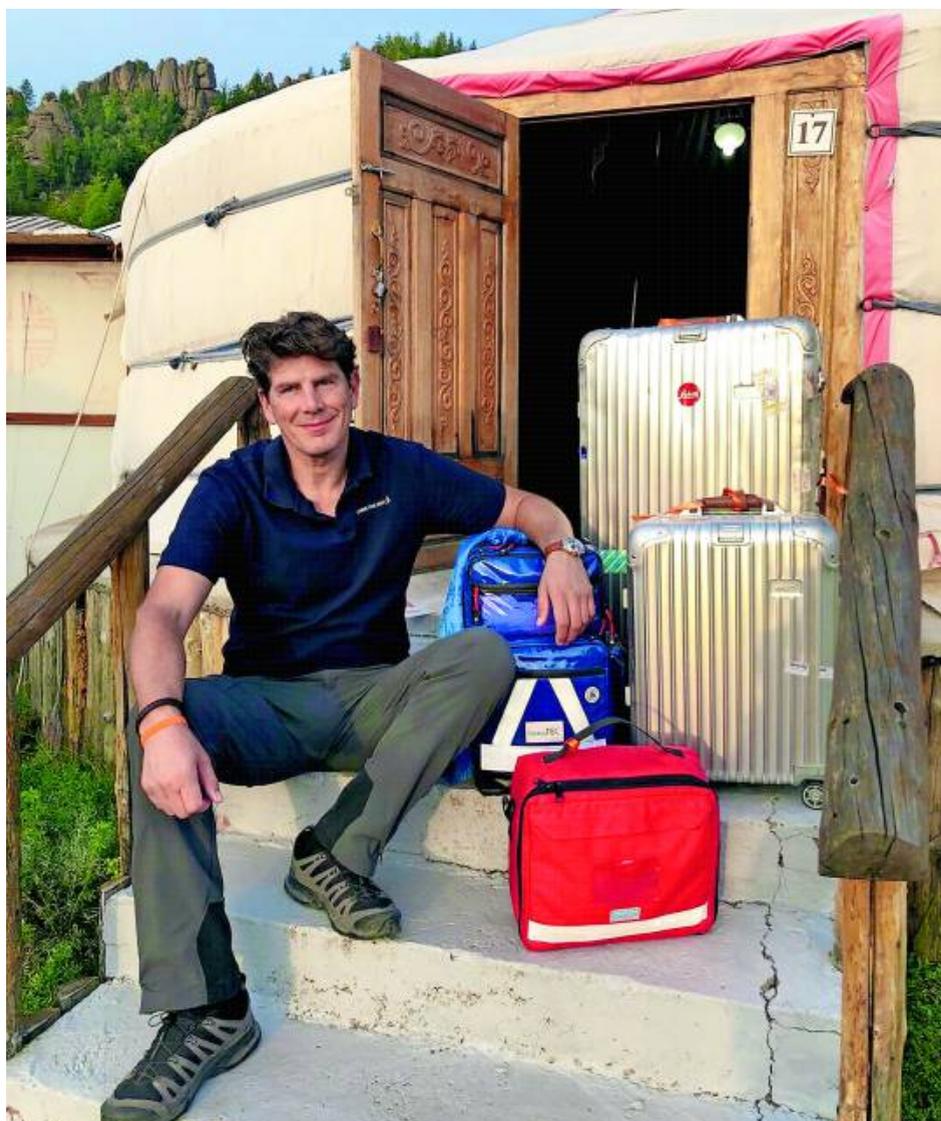
Südafrika, Andalusien oder die Dolomiten: Dr. Christopher Andratschke behandelt seine Patienten auch schon mal an besonders außergewöhnlichen Orten. Denn der Mediziner ist nicht nur Hausarzt im bayerischen Sauerlach (Nähe München), sondern reist als Tour-Arzt für verschiedene Motorradhersteller und Reiseanbieter in ferne Länder. Drei bis vier Mal im Jahr begleitet „Chris The Doc“ wie er in der Biker-Szene genannt wird, Reisegruppen auf einer Enduro-Maschine. Um die Patienten in seiner Praxis kümmert sich derweil ein ange-

stellter Kollege. Die Kosten für seine medizinische Unterstützung tragen in der Regel die Tour-Organisatoren oder Hersteller.

Auf diesen Trips verbindet Andratschke Hobby und Beruf: Denn der Hausarzt ist nicht nur seit seinem 16. Lebensjahr leidenschaftlicher Motorradfahrer, sondern auch Notfallmediziner. Regelmäßig ist er für die Münchener Berufsfeuerwehr im Einsatz. Auf den Expeditionen ist seine ärztliche Expertise in erster Linie bei klassischen Reisekrankheiten wie Schürfwunden, Sonnenstich, Durchfall

oder Allergien gefragt. Besonders häufig seien jedoch sturzbedingte Verletzungen, berichtet der Mediziner im Gespräch mit der Ärzte Zeitung. In diesen Fällen gilt es, zu entscheiden, ob eine medizinische Erstversorgung ausreicht und wann es an der Zeit ist, die Betroffenen ins Krankenhaus zu bringen, wo sie gegebenenfalls chirurgisch versorgt werden.

Zum Gepäck des 55-Jährigen gehört daher immer eine medizinische Ausrüstung, die sich an den Notfallrucksäcken der Münchener Berufsfeuerwehr orientiert. „Die Ausstattung hängt dabei vom



eingesetzten Transportmittel ab“, erläutert der Arzt. Auf dem Motorrad beschränke sich das Material auf eine Basisausstattung zur Kreislaufstabilisierung inklusive kleinem AED, Schmerzmitteln, sowie Schienungs- und Verbandsmaterial. Gibt es ein Begleitfahrzeug, hat er je nach Einsatzgebiet und Tourprofil zusätzlich Technik zum differenzierten Monitoring und ein Beatmungsgerät zur Verfügung. Zur Vorbereitung auf die Expeditionen hilft er bei der Zusammenstellung von Reiseapotheken und Erste-Hilfe-Equipments.

Spektakulärer Sturz in der Wüste Gobi

Als besonders spektakulär ist ihm der Sturz eines 72-jährigen Motorradfahrers mitten in der Wüste Gobi in Erinnerung geblieben. Dabei war die BMW dem Mann auf Hüfte, Rippen und Schulter gefallen. Ein komplexer Becken- und Hüftbruch, Frakturen mehrerer Rippen und des Schlüsselbeins sowie ein Schädel-Hirn-Trauma waren die Folge. Da keine Luftrettung verfügbar war, beschloss Andratschke, den Verwundeten drei Stunden in einer Vakuummattmatratze zu lagern und ihn zur Erstversorgung in einem Geländewagen in ein einfaches, lokales Krankenhaus zu transportieren.

Zwei Tage später ging es für den Patienten in die Hauptstadt der Mongolei, bevor er zur endgültigen operativen Versorgung nach Europa ausgeflogen wurde. Die Teilnehmer der Reise seien alle sehr froh gewesen, einen eigenen Arzt dabei zu haben, schließlich ist die medizinische

Versorgung in der Mongolei bekanntermaßen nicht besonders gut.

„Leider ist das Modell Tour-Arzt im Motorradsektor bislang noch die Ausnahme, Autotourenanbieter setzen viel häufiger auf eine eigene medizinische Betreuung“, bedauert der Arzt. Dabei tragen Motorradfahrer ein hohes Verletzungsrisiko, allein in Deutschland wurden laut Marktforschungsinstitut Statista im vergangenen Jahr 26.932 Motorrad-Unfälle gezählt, 492 Menschen starben. „Gerade in entlegenen Gebieten können Tourärzte zum Lebensretter werden“, sagt er. Als Arzt sei es wichtig, so schnell wie möglich beim Verwundeten zu sein, häufig sei es eine Sache von Minuten. „In manchen Regionen der Mongolei beispielsweise brauchen Rettungshubschrauber Stunden, bis sie beim Unfallort eingetroffen sind. Da hat sich mein Einsatz mehr als bewährt.“

Damit die Biker dennoch wissen, wie sie im Notfall reagieren, setzt Andratschke auch auf ihre Eigenverantwortung: Seit einigen Jahren bietet er Erste-Hilfe-Kurse für Motorradfahrer und -trainer an. Der Kontakt zu den entsprechenden Bike-Parks war in seiner Praxis entstanden, wo der Hausarzt regelmäßig Kalender mit Fotos seiner Reisen aufhängt. „Die Schulungsinhalte der Kurse sind speziell auf die Anforderungen von Motorradfahrern zugeschnitten und unterscheiden sich von Angeboten für Autofahrer“, erläutert er. Großes Thema ist auch hier der Umgang mit sturzbedingten Verletzungen. Wie regiere ich, wenn

”

Leider ist das Modell Tourarzt im Motorradsektor noch die Ausnahme.

Dr. Christopher Andratschke,
Hausarzt aus Sauerlach

sich jemand einen Arm gebrochen hat? Wie kann ich den Bruch mit einfachen Hilfsmitteln wie Ästen, Stöcken oder Brettern schienen?

Schwerpunkt Reisemedizin

Ein einfaches Beurteilungsschema soll ein strukturiertes Vorgehen am Unfallort deutlich erleichtern. Die Teilnehmer lernen, wie sie Verletzten den Helm richtig abnehmen und sie gegebenenfalls mit der Herz-Lungen-Massage wiederbeleben. Auf der Agenda stehen außerdem verschiedene Verbands- und Lagerungstechniken sowie typische Erkrankungssituationen – beispielsweise Herzinfarkt, allergische Reaktionen, Erschöpfungszustände. Für den Praxisteil des Kurses wird jedes Mal eigens eine Landstraße um Sauerlach herum gesperrt, stiehlt geschminkte Mimen fungieren dabei als Unfallopfer. Vier Kurse bietet „Chris The Doc“ pro Jahr an, unterstützt wird er dabei immer von Mitarbeiterinnen aus seinem fünfköpfigen MFA-Team.

Wie wichtig ihm das Thema „Gesund unterwegs“ ist, zeigt sich auch daran, dass der 55-Jährige einen Schwerpunkt auf den Bereich Reisemedizin legt. So ist seine 2003 gegründete Praxis seit 2019 eingetragene Gelbfieberstelle, außerdem bietet er Tauchtauglichkeitsprüfungen und Untersuchungen für Sportbootführerschein an.



In der Biker-Szene kennt man den Münchener Hausarzt als „Chris The Doc“.

Zum Gepäck gehört immer auch medizinische Ausrüstung.